

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 12 (1960)
Heft: 11

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE WELT IM RADIO

NATIONALISMUS

ZS. Unter diesem Titel hat der englische Rundspruch eine Serie von Vorlesungen begonnen, welche zum Verständnis dieser weltweiten Erscheinung führen sollen. Zuerst hat David Thomson vorsichtig sich über deren Wurzeln, dabei aber einen guten Ueberblick vermittelnd, geäussert. Werturteile wurden keine abgegeben nach bewährter, englischer Art, der Zuhörer soll dies selbst besorgen.

Er stellte fest, dass der Nationalismus ein europäisches Produkt sei. Einer der grössten Widersprüche der Zeit zeige sich darin: während die Macht der europäischen Nationen ständig zurückgeht, die USA und die Sowjetunion sie längst übertragen haben, verbreiten sich europäische Ideen in der Welt. Es scheint ein wenig wie seinerzeit bei den Griechen: ihre Macht zerbrach bei Chäroneia, sie gingen für immer unter, aber ihr Geist eroberte die abendländische Menschheit. So viele Völker erheben sich in Afrika und Asien gerade darum, weil sie sich mehr und mehr "europäisieren". Sie wollen sogar ungeduldig ihre eigenen Regierungen und ihre Wirtschaft in die Form bringen, die sie in Europa gesehen haben. Sie beschimpfen und schmähen Europa, aber sie handeln nach seinen Erkenntnissen.

Was sie in Europa beeindruckt und gefangen genommen hat ist nicht die Religion. Es gibt sozusagen keine Religionen mehr, die vom Christentum verdrängt worden wären. Dieses stagniert vollständig, viele gebildete Farbige erblicken in ihm eine Heuchelei, dessen Kirchen und Kirchenleiter sich aber selbst ganz anders benähmen und nur äußerlich Versöhnung und Güte predigten, während sie im täglichen Leben ganz andere Grundsätze zur Anwendung brachten. Die Enttäuschung ist hier zu gross gewesen, als dass das Christentum noch ein genügend grosses Prestige besitzen würde, um andere Religionen ersetzen zu können. Aber auch die abendländische Kunst oder Geistigkeit zieht diese Völker nicht an, wohl aber drei andere Dinge: die grossen Erfolge wissenschaftlicher und technischer Art, die demokratischen Ideale von Freiheit und Gleichheit, die ein gewaltiger Antriebsmotor sind, und der Nationalismus, der vielleicht noch stärker ist.

Thomson hält den Nationalismus in Europa und den USA nicht für älter als etwa 200 Jahre, für alle andern Länder bloss für etwa 50 Jahre. Erste Ansätze waren gewiss viel früher zu erkennen, in Frankreich etwa erstmals bei Jeanne d'Arc, in England zur Zeit Shakespeares. Aber in der Antike und im Mittelalter spielte er in der modernen Form keine Rolle. Einen starken Auftrieb erhielt er durch die napoleonischen Kriege.

Nationalismus ist also ungefähr gleich alt wie die beiden andern Formen, welche das moderne Europa geschaffen haben: die demokratische Bewegung mit dem allgemeinen Stimmrecht und den freiheitlichen und gleichen Rechten, sowie die industrielle Revolution, welche durch Anwendung der Wissenschaften auf die Erziehung und Verbreitung von Reichtum einen entscheidenden Einfluss ausübte. Diese drei Entwicklungen haben seit dem 18. Jahrhundert unaufhörlich aufeinander eingewirkt und unsere gegenwärtige Welt geschaffen. Es ist schwierig, über die eine allein zu diskutieren, ohne die andere anzuführen.

Bezeichnend ist nun, dass die Wurzeln des Nationalismus sehr verschiedenartig sind. Ein geographisch abgegrenztes Gebiet zu besitzen wie etwa die Britischen Inseln oder Italien, kann eine Ursache sein, aber Polen und die Balkanstaaten haben sich ganz ohne solches entwickelt. Ein gemeinsamer Glaube kann sehr stark sein, wie Spanien und Schweden beweisen, doch der Nationalismus kann religiöse Trennungen überwinden wie Deutschland, Holland und die Schweiz beweisen. Auch gemeinsame Sprache und deshalb gemeinsame Literatur und Kultur kann eine Ursache sein, wie Griechenland und Ungarn beweisen, doch die vier-sprachige Schweiz ist ein klarer Gegenbeweis, auch Belgien. Auch die Rasse ist keineswegs Voraussetzung, denn die meisten Nationen von

heute sind Rassenmischungen, wir sind alle Mischlinge. Rassen-Nationalismus ist sinnlos und wird rasch zum Chauvinismus und Imperialismus.

Es ist wohl die geschichtliche Erfahrung, welche das nationale Gemeinschaftsgefühl erzeugt, die Namen der gleichen, als führend anerkannten Menschen und die Unterwerfung unter die gleiche Regierung, oder der gemeinsame Widerstand gegen eine Macht, die als "fremd" empfunden wird. Für das Letztere ist die Schweiz ein Beispiel, aber auch die Balkanstaaten und Amerika. In England und der Schweiz kommt der Stolz auf eigene, vielfundige Unabhängigkeit. Der entscheidende Schritt für das Entstehen des Nationalismus ist aber der Besitz einer unabhängigen, eigenen Regierung. Eine solche besteht aus zwei ganz verschiedenen Teilen.

Intern ist es immer eine Selbstregierung mit allgemeinem Stimmrecht und Freiheitsrechten. Nach aussen aber stellt sie die nationale Unabhängigkeit dar. Diese beiden zu besitzen, ist der Traum von Millionen Farbigen in Afrika. Wobei aber zu sagen ist, dass die Werte der Demokratie durchaus nicht die gleichen sind wie die des Nationalismus; junge Staaten, welche die Unabhängigkeit erreichten, sind bereits das Opfer von Diktatoren geworden. Auch die Wirtschaft beeinflusst der Nationalismus unfreiheitlich: viele Länder schliessen heute, unterstützt von den Gewerkschaften, die Grenzen für ausländische Arbeiter, es gibt keinen freien Wanderstrom für Arbeiter mehr, und auch der freie Handel ist bekanntlich nur ein Traum geblieben. Doch irgendwie kommt der Nationalismus aus dem Herzen des Menschen und scheint wichtige Bedürfnisse der breiten Massen zu befriedigen. Auch 1960 bleibt er der am meisten verbreitete Enthusiasmus auf der Welt.

Von Frau zu Frau

KOENIGIN EINKAUFERIN

EB. Man spricht vom "König Konsument" und meint damit die Macht, die er habe. Zum mindesten auf dem Papier, und wahrscheinlich auch sonst. "Königin Einkäuferin" tönt an sich schon sonderbar, und wenn man die "Königin" in die Tat umsetzen will, so wird man bald inne, dass man keine Elisabeth und auch keine Margaret ist, sondern nur eine nichtswürdige Frau, die das Missgeschick hat, etwas zu benötigen.

Nein, ich möchte nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Es gibt Läden, und es gibt Verkäuferinnen, wo das Einkaufen eine Lust ist. Man wird zwar nicht à la Königin behandelt, aber mit Freundlichkeit. Mir scheint, dass dies viel mehr wert ist. Ich vermisse, dass es vielen Frauen ähnlich geht: sie suchen oft einen Laden nur um dieser Freundlichkeit willen auf. Sollte man vielleicht eher sagen: Königin Verkäuferin? Denn Höflichkeit ist ja die erste Tugend der Könige und ist beileibe nicht eine "untertänige" Eigenschaft. Nur Rüpel haben das Gefühl, sie sei unter ihrer Würde, weil sie gar nicht wissen, was Würde ist.

Aber es geht uns wohl nicht nur mit der Freundlichkeit allen mehr oder weniger gleich, auch im negativen Sinne werden wir ähnliche Erfahrungen machen. Und ich muss sagen, da gerate ich in Harisch! Dummerweise lasse ich mir im Augenblick so weit imponieren, dass ich klein und hässlich werde und es mir die Stimme verschlägt. Ich gehöre ja auch zu jenen, die immer zuerst schlucken müssen, wenn sie angefaucht werden. Und wenn sie dann begossen draussen stehen, kommt ihnen in den Sinn, was sie alles hätten entgegnen sollen. Wirklich: trotzdem ich "für den Frieden" bin, wäre es manchmal wohl gescheiter, man würde solche "Tüpfli", die sich allerweltsgescheit vorkommen, ein wenig höcken.